

Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseptionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — fr.	ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7 „ 50 „	halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „	vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „	monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 27. Juni.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Special-Debatte über den Staatsvoranschlag beim Etat des Ministeriums für Landesverteidigung fort. Vielleicht darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Verhandlungen nunmehr in einem etwas rascheren Tempo geführt werden, nachdem in der Debatte über den Voranschlag des Ministeriums, des Dispositions-Comités, der Beitragsleistung für die gemeinsamen Angelegenheiten, sowie über den Etat des Ministeriums des Innern eine ziemlich große Anzahl von Abgeordneten, die in der General-Debatte nicht zum Worte gekommen waren, Gelegenheit gefunden haben, den Standpunkt der von ihnen vertretenen Parteien zu kennzeichnen.

Mit der Erledigung des Unterrichtsbudgets, welches wohl einige Sitzungen in Anspruch nehmen dürfte, wird sodann wohl der Moment gekommen sein, wo die politischen Erörterungen definitiv beiseite gestellt und statt ihrer die ausschließlich sachliche Kritik platzgreifen wird. Der Hochsommer hält mit recht unangenehmer Intensivität seinen Einzug, und es ist zu hoffen, daß diese höhere Gewalt eine weit wirksamere PreSSION behufs Abkürzung der Budget-Debatte ausüben werde als alle zu diesem Zwecke aufgetauchten Vorschläge. Im übrigen bewies der schwache Besuch der heutigen Sitzung, daß nach den achttündigen Verhandlungen der letzten Tage zahlreiche Mitglieder des Hauses sich wohlberechtigt hielten, den beiden bevorstehenden Ferien-tagen einen dritten anzureihen...

Neuileton.

Ein großartiges Project.

Vor kurzem hat der russische Großfürst-Thronfolger in Wladivostok unter großer Feierlichkeit den ersten Spatenstich zum Bau der sibirischen Eisenbahn gethan, der Car ist daher entschlossen, das großartige Project, welches Riesensummen verschlingen wird, in Angriff zu nehmen.

Mit der Durchführung wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Erbauer der transkaspischen Bahn, General Anenkov, betraut werden. Der General wollte diesertage in Paris, und ein Mitarbeiter des „Figaro“ benützte die Gelegenheit, um den berühmten Eisenbahner zu interviewen. Der General war ziemlich mittheilhaft. Er sagte, der Bau der transsibirischen Bahn sei beschlossene Sache und er habe Grund anzunehmen, daß er es sein werde, der die Bahn baut.

Es sind für den Bau zwei Projecte vorhanden, das des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und das Anenkov'sche. Beide stimmen darin überein, daß die Linie durch ganz Sibirien in einer Länge von 7400 Kilometer von Tseljaba im Süden des Uralgebirges bis Wladivostok zu führen sei. Nur hinsichtlich der Mittel gehen die beiden Pläne auseinander. Der Minister will die Eisenbahn mit einem Capital von 480 Millionen Rubel in einem Zeitraum von 32 Jahren bauen. Das

Die Special-Debatte über das Budget wurde heute beim Etat des Landesverteidigungs-Ministeriums fortgesetzt. Abg. Fürnkranz erklärt, daß ein Mißverhältnis bestehe zwischen der Beitragsleistung Oesterreichs und Ungarns für die Heeresverwaltung zu Ungunsten Oesterreichs. Er wünscht, daß die Repartierung des Recrutencontingents in den einzelnen Bezirken nicht nach der Zahl der Tauglichen, sondern nach der Seelenzahl vorgenommen werde. Endlich ersuchte er den Minister, die letzte Classe der Militärtage aufzugeben. Abg. Dr. Rofner beantragte eine Resolution des Inhaltes, die Regierung möge im Interesse der Feldarbeit die Beurlaubung der nicht für den Dienst erforderlichen Mannschaften in Erwägung ziehen oder wenigstens dahin wirken, daß Reservisten und Landwehrmänner zur Erntezeit nicht einberufen werden.

Abg. Pacal führte Beschwerde darüber, daß den Militärlapellen nicht gestattet werde, czechische Weisen zu spielen, daß die Einladungen zu Militärfeiern in Böhmen nur in deutscher Sprache verfaßt werden u. s. w. Gegen ein solches Vorgehen müsse vom czechischen Standpunkte Protest eingelegt werden. Die Armeesprache taste niemand an, allein die Bestimmungen der Regimentsprache müssen eingehalten werden, damit das gute Einvernehmen zwischen dem Volke und der Armee nicht gestört werde. Zum Schlusse befürwortete der Redner die Uebertragung von Armeelieferungen an Kleingewerbetreibende. Abg. Zehetmayer beklagt sich darüber, daß durch das neue Wehrgesetz eine Reihe von möglichen Befreiungen vom Militärdienste illusorisch werden. Abg. Szozil brachte eine Resolution ein, betreffend die Einschränkung der Dienstzeit der Bauernsöhne, und Abg. Bendel eine solche, betreffend die Verbesserung der Invalidenbezüge.

Landesverteidigungsminister Graf Welsershheim begrüßte es, anlässlich einer Interpellation, betreffend die Ausdehnung des Militärwitwen- und Waisenversorgungsgesetzes mit dankbarer Anerkennung, daß das Haus sich der Angehörigen des Heeres so warm annehme. Ihm selbst sei die Versorgungsangelegenheit stets am Herzen gelegen gewesen, und wenn die erste diesbezügliche Vorlage sich nur auf einen Theil der Witwen und Waisen beschränkte, so war dies deshalb, weil damals überhaupt nicht mehr zu erreichen war. Es sei jedoch Hoffnung vorhanden, daß es bald möglich sein werde, den allseitigen Wünschen entgegenzukommen. Der Minister werde gewiss das Seinige dazu thun, denn ihm sei es gewiss angenehmer zu acceptieren, was ihm das Haus so gerne gebe, als mit Forderungen heranzutreten. Der Minister erklärte, daß er selbst eine Regelung der Militärtage sowohl in Bezug auf die Anwendung als auf das Erträgnis für dringend noth-

paßt aber dem General Anenkov nicht. Er ist heute 56 Jahre alt, und wenn er den Bau der Eisenbahn beginnt, so möchte er ihn auch vollenden. Er hat nun der Regierung ein Memorandum unterbreitet, in welchem er sich erbötig macht, die Eisenbahn mit einem Capital von nur 300 Millionen Rubeln in 4 Jahren fertig zu bringen. Was nun das Geld betrifft, so hofft Anenkov, daß die gegenwärtige finanzielle Krise bald vorübergehen und daß Frankreich, der „moralische Verbündete“ Russlands, diesem sein Geld zur Verfügung stellen werde, wenn es darauf ankommen sollte. Der General flocht hier einige Complimente für das französische Großcapital ein, Complimente, welche der französische Journalist ablehnen zu müssen glaubte, indem er bemerkte, daß die „haute banque“ nichts weniger als chauvinistisch und daß es ihr um etwas ganz anderes zu thun sei, als um den Ruhm, zum Wohle der Menschheit beigetragen zu haben.

Der General erwiderte hierauf Folgendes: „Ich hoffe, daß der Bau der sibirischen Bahn nicht nur eine gute That, sondern auch ein gutes Geschäft sein wird. Als ich die 1400 Kilometer der transkaspischen Bahn — in anderthalb Jahren! — baute, da hieß es, die Linie habe nur einen strategischen Wert und werde nie die Kosten hereinbringen. In Wirklichkeit aber wirft sie schon heute 3 Procent ab, und die sibirische Eisenbahn wird noch günstigere Resultate ergeben. China importiert heute für mehr als 350 Millionen Francs

wenig, und daß die Regelung nur deshalb noch nicht durchgeführt sei, weil dieselbe mit der Reform der directen Steuern im engsten Zusammenhange stehe. Nur müsse er sagen, daß von einer Aufhebung der untersten Classe leider nicht die Rede sein könne, da gerade die beiden untersten Classen 5/7 des ganzen Ertragnisses abwerfen. Eher werde noch eine Erhöhung eintreten müssen. Mit Bezug auf die Wünsche des Abg. Bendel erklärte der Minister, daß durch das Erträgnis der Militärtage die Invalidenbezüge um mehr als 50 Procent werden erhöht werden, was jedenfalls mehr sei, als in der Resolution des Abgeordneten verlangt werde. Bezüglich der landwirtschaftlichen Mittelschulen verweist der Minister auf das in seiner letzten Interpellations-Beantwortung Gesagte. Der Minister sprach für die Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen der Gendarmerie seinen Dank aus und constatirte, daß die oberste Leitung der Gendarmerie es stets als ihre Pflicht betrachte, der Gendarmerie dieses Wohlwollen und Vertrauen zu erhalten. Auf die einzelnen Details wolle der Minister nicht eingehen und bittet, dieselben vertrauensvoll der Leitung der Gendarmerie zu überlassen. Nur auf einen Punkt wolle er eingehen, nämlich auf den Hinweis, daß die Gendarmerie von den politischen Behörden vielfach verwendet werde. Es freue ihn dies, weil es die Tauglichkeit der Gendarmerie beweise. Eine Verwendung zu gesetzwidrigen oder parteiischen Zwecken, z. B. bei den Wahlen, komme nicht vor, und habe er diesbezüglich bestimmte Weisungen erlassen. Würde man ihm einen solchen Fall zur Kenntnis bringen, so würde er sofort Abhilfe treffen. Der Minister erörterte nun die Wünsche wegen Beurlaubungen, Dienst erleichterungen und Befreiungen, welche er zur Kenntnis nehme und prüfen werde. Doch müsse er darauf hinweisen, daß Oesterreich von allen Großstaaten in seinem durchschnittlichen Präsenzstande weitaus hinter allen anderen zurückstehe und an seine Bevölkerung die geringsten Anforderungen stelle. Was die Zeit der Waffenübungen betreffe, so sei dieselbe sehr schwer festzustellen, da bei der fortgeschrittenen Cultur nur wenige Monate ohne ländliche Arbeiten verfließen. Uebrigens werden die Waffenübungen im Einvernehmen mit den politischen Landesbehörden festgestellt, was eine Gewähr dafür biete, daß die ökonomischen Verhältnisse nach Thunlichkeit berücksichtigt werden. In Bezug auf die Heranziehung des Kleingewerbes zu den Lieferungen freue es den Minister, mittheilen zu können, daß, obwohl anfangs große Schwierigkeiten herrschten, die neuesten Resultate bereits einen großen Fortschritt wahrnehmen lassen, von dem er hoffe, daß er andauern werde. Der Minister erörterte nun die Aeußerungen des Abg. Pacal.

Manufacturwaren, Kohle, Mehl, Zucker und verschiedene andere europäische Producte, und es kann angenommen werden, daß die sibirische Eisenbahn die Hälfte dieses Transports zu besorgen haben wird. Daselbe gilt von Japan. Und dann kommt der Thee. Der Transport des Thees von China nach Europa — speciell nach England — wird eine der größten Revenuen der sibirischen Eisenbahn sein. Die Raschheit des Transports ist für diese Waren von größter Wichtigkeit, und in dieser Beziehung müssen wir den Sieg über unsere Concurrenten davontragen. Man braucht 40 Tage, um über Brindisi und Suez von London nach Shanghai zu gelangen. Man braucht 37 Tage, um denselben Weg auf den kanadischen Linien zurückzulegen. Man wird 17 Tage brauchen, um mit der sibirischen Bahn auf dem Festlande von London nach Wladivostok zu kommen, unter Berücksichtigung von Paris, Moskau und Irkutsk. Dazu kommt noch eine dreitägige Seereise von Wladivostok nach Shanghai — im ganzen daher 20 Tage. In 19 Tagen können daher die französischen Producte von Paris nach China befördert werden.

„Und haben Sie genug Leute, um diesen Traum in vier Jahren auszuführen?“ fragte der Interviewer. „Ich werde meine acht Eisenbahn-Bataillons haben, zu tausend Mann das Bataillon; sodann die Colonisten des Ostens und die dreihunderttausend Russen, welche alljährlich nach Sibirien — auswandern, das ist in vier Jahren hundertundzwanzigtausend Arbeiter.“

Er stimme mit demselben überein, daß das Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Militär sehr wünschenswert sei. Dieses Einvernehmen werde am besten gefördert, wenn man die Angelegenheiten nicht mit gereizter Stimmung beurtheile. Der Abgeordnete habe die Armeesprache nicht in Discussion ziehen wollen, sondern nur von der Umgangssprache geredet. Der Minister müsse jedoch eintreten für den vollen und uneingeschränkten Gebrauch der Armeesprache, nicht vom Standpunkte einer einzelnen Nation, sondern vom Standpunkte der Geschichte, welche als unersetzlich und unumgänglich eine gemeinsame Armeesprache verlangt. Dieselbe darf nicht beurtheilt werden vom Gesichtspunkte der gesetzlich ganz gerechtfertigten Gleichberechtigung der Nationen, sondern vom Gesichtspunkte der Ausbildung und als eine praktische Nothwendigkeit. Was für die Mediciner und Juristen das Lateinische, für die Diplomaten das Französische, das sei für die heimathliche Armee das Deutsche. Im übrigen finden alle Nationen gleiches Entgegenkommen in der Armee, und es wird von allen Officieren außer der deutschen Sprache auch die betreffende Regimentsprache verlangt. Auch werde an allen Militärbildungsanstalten die Erlernung nationaler Sprachen gepflegt. Die Armee — so schloß der Minister — sei das Palladium der gemeinsamen Interessen der Monarchie und müsse sich durch Einigkeit die Achtung verschaffen. Geben Sie dem Kaiser, was des Kaisers ist, zum Schirm und Schutz aller. (Beifall.)

Abg. Kusar wünscht die Verlegung des Garnisonsspitals und des Militär-Verpflegsmagazins in Raibach an die Peripherie dieser Stadt. Diese Objecte stehen der Entwicklung der Bauhätigkeit der Stadt hinderlich im Wege. Das Land Krain werde in vieler Beziehung stiefmütterlich behandelt, obwohl es namhaft zu den Lasten des Staates beitrage und obzwar sich dessen Bevölkerung bei jeder Gelegenheit als höchst loyal und opferwillig bewiesen habe. (Bravo! Bravo! im rechten Centrum.) Die Regierung sollte nach Auffassung der oben erwähnten Gebäude dem Ansuchen der Stadt Raibach um Ueberlassung dieser Gründe gegen eine billige Entschädigung mit Rücksicht auf die bescheidenen Geldmittel dieser Stadt entsprechen. Redner beantragte eine diesbezügliche Resolution.

Abg. Bareuther beantragte eine Resolution des Inhaltes, die den Bezirkshauptmannschaften zugewiesenen Landwehr-Bezirkfeldwebel in die Kategorie der Beamten als Militärevidenzbeamte rangelassenmäßig einzutheilen. Abg. Prade beantragte eine Resolution bezüglich einer Begünstigung für Schüler der landwirtschaftlichen Mittelschulen. Abg. Popowski kam auf einige Bemerkungen Vasaty's zurück. Die Tendenz seiner Rede werde in Böhmen nicht gebilligt, was aber die slavische Gemeinsamkeit betreffe, so müsse er sagen: Der Slavismus ist uns, wie Grégr einmal sagte, keine Pfeife Tabak wert. (Heiterkeit. Sehr gut! seitens der Polen.) Der Redner wünschte die Berücksichtigung der Genossenschaften bei Armeelieferungen. Das Capitel »Landesverteidigung« wurde sodann angenommen.

Sodann wurde der Etat des Unterrichtsministeriums in Verhandlung gezogen. Abg. Kusar wünscht die Reactivierung des aufgelassenen Gymnasiums in Krainburg. Die Regierung scheine bei der Auffassung dieses Gymnasiums unrichtig informiert gewesen zu sein; es wäre deshalb nothwendig, daß in jedem Ministerium ein höherer Beamter aus jedem Kronlande sitze, damit er dem Minister die nothwendigen Aufklärungen über die Verhältnisse seines Landes geben könne. Speciell wolle er diesbezüglich Krain betonen. Redner beantragt schließlich eine Resolution, durch welche die Regierung

So weit das Interview, welches wohl nicht in letzter Linie den Zweck verfolgt, die Franzosen für das Project zu gewinnen und diesem Reclame zu machen. So viel geht aus den Mittheilungen Anenkows hervor, daß man über die Art der Durchführung des jedenfalls großartigen Projectes noch nicht einig ist und daß man auch die Riesensummen, welche dieses Unternehmen kosten muß, noch nicht aufgebracht hat. Nach dem Plane der russischen Regierung soll vorerst die etwa zweitausendundvierhundert Werst lange Balkalstrecke, von der blühenden Kreisstadt Tomsk am Ob ausgehend und bei Eretensk endigend, gebaut werden.

Nach dem Berichte der russischen Ingenieure, die diese Bahnlinie im Auftrage der Regierung traciert haben, bietet der Bau absolut keine Schwierigkeiten, da die ganze Balkalbahnstrecke ebenes Terrain hat, nennenswerte Sümpfe nicht vorhanden sind, der Flüsse, die zu überbrücken sind, sind nur wenige, und diese wenigen sind als die Anfänger der großen Ströme so schmal — mit Ausnahme des Jenissei, woselbst eine Dampfschiffbrücke für die Eisenbahnzüge, aber keine Brücke errichtet werden soll — daß Holzbrücken genügend zum Ueberbrücken sind.

Die Herstellungskosten dieser Strecke würden bloß 29.000 Rubel per Werst, also insgesamt etwa 70 Millionen Rubel betragen. Im Interesse der Cultur wäre jedenfalls zu wünschen, daß das grandiose Werk zu Stande komme.

ersucht wird, die Frage der Reactivierung des Gymnasiums in Krainburg sofort in ernste Erwägung zu ziehen und schon im Jahre 1892 den erforderlichen Betrag hierfür in das Budget einzustellen. Abg. Dr. Stöhr wünscht eine Erhöhung der Subvention für die Russischschule in Petschau. Abg. Baron Ciani beklagt es, daß für die höhere Ausbildung der italienischen Bevölkerung in Oesterreich keine Vorkehrung getroffen sei und empfiehlt daher den in letzter Zeit von den Abgeordneten Burgstaller und Luzzato eingebrachten Antrag, betreffend die Errichtung einer italienischen Universität in Triest. Weiter beschwert sich Redner über die Errichtung deutscher Schulen im Trentino.

Abg. Sokolowski klagt über die Ueberfüllung der Lehranstalten und die vielfachen Mängel der Schulräumlichkeiten in Galizien und wünscht eine Vermehrung der Mittelschulen und Fachschulen, insbesondere der Gewerbeschulen im Lande. Redner besprach hierauf die Frage der Reform des Mittelschulwesens und gab in dieser Beziehung mehrfache Anregungen. Vicepräsident Baron Chlumetz: Dem von vielen Seiten ausgesprochenen Wunsche nachkommend, werde ich mir erlauben, den Schluß der Sitzung zu beantragen. (Lebhafte allgemeine Zustimmung.)

Der Handelsminister theilte mit, daß das Gesetz über die Einbeziehung Triests und Fiume's ins Zollgebiet sanctioniert wurde. Der Ackerbauminister verlangte einen Credit für die Wiederherstellung und Instandsetzung der Etschregulirungsbauten, welche anlässlich des Hochwassers in den Jahren 1889 und 1890 beschädigt wurden. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Politische Uebersicht.

(Die Landtage) sollen Anfangs October tagen, die Delegationen gleichzeitig mit dem Reichsrathe für November einberufen werden.

(Der Dank des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser beauftragte den Statthalter von Dalmatien, der Bevölkerung der von ihm besuchten Orte Dalmatiens den Allerhöchsten Dank und die vollste Zufriedenheit auszusprechen.

(Der volkswirtschaftliche Ausschuss) berieht die General-Acte der Brüsseler Antislaverei-Conferenz, wobei Baron Schwegel auf deren handelspolitische Bedeutung hinwies, namentlich darauf, daß Oesterreich seines in der Berliner Congo-Conferenz erworbenen Rechtes der freien Einfuhr verlustig werden soll. Die General-Acte wurden schließlich genehmigt.

(Die Reise des Finanzministers nach Budapest.) Finanzminister Dr. Steinbach ist Sonntag mittags von seiner Reise nach Budapest wieder in Wien eingetroffen. Die Anwesenheit des österreichischen Schatzkanzlers in der ungarischen Hauptstadt galt vornehmlich einem freundschaftlichen Besuche seines Ministercollegen Dr. Wekerle. Die beiden Minister haben aber auch über mehrere Ressortfragen eingehende Rücksprache gepflogen, und es hat sich bei denselben in erster Linie um die Frage der Regelung der Valuta gehandelt, die demnächst wieder im Reichsrathe zur Sprache gelangen wird. Wie verlautet, wird nämlich der österreichische Finanzminister gelegentlich der Berathung über den Etat des Finanzministeriums beim Capitel »Münzwesen« auch in eingehender Weise über die Valuta-Regulierung sprechen, und das Ergebnis des Gedanken-austausches zwischen den beiden Finanzministern wird jedenfalls in dieser Rede zum Ausdruck kommen.

(Zur Rede Vasaty's.) Die »Politik« brandmarkt entschieden das Auftreten Vasaty's, von dem

sie sagt, er gebe sich nicht wie im Parlamente, sondern wie in einer von Alkoholausdünstungen geschwängerten Atmosphäre einer Bierstube. Im Meritorischen erklären die altczechischen Organe, so lange Vasaty und seine engeren Genossen aus dem Jungczech-Club nicht ausgestoßen seien, trage letzterer die volle Verantwortung für alles, was diese Leute anstellen und für den Schaden, den das czechische Volk hiedurch erleide.

(Im ungarischen Reichstage) erklärte der Ministerpräsident, die Interpellation Agrons, betreffend die Einbeziehung der Krone in die Parteikämpfe beantwortend, die Krone stehe zweifellos über den Parteien; er könne jedoch die Behauptung, die Krone habe kein Recht, in gewissen Fragen Stellung zu nehmen, nicht acceptieren. Von einer unrechtmäßigen Beeinflussung seitens der Krone sei nur dann die Rede, wenn die Krone specielle Wünsche gegen den Willen der Legislative äußern würde. Dies war jedoch anlässlich der Ansprache des Kaisers in Fünfkirchen an die Municipien nicht der Fall. Die Antwort wurde mit großer Majorität zur Kenntnis genommen.

(General Gurko auf Inspektion.) Nach einer der »Pol. Corr.« aus Warschau zugehenden Meldung stimmen die dort über die Inspektionsreise des Generals Gurko in den Grenzbezirken eingelangten Berichte in der Feststellung überein, daß die Reise in ihrem ganzen Verlaufe einen ausgesprochenen militärischen Charakter und fast ausschließlich einen solchen trug. General Gurko hat sich über die Verhältnisse der in diesen Bezirken garnisonierenden Truppen, insbesondere über die Dislocation und den Stand der Cavallerie eingehend unterrichten lassen. Sehr lebhaftes Interesse legte der Generalgouverneur auch für die Grenzwahe an den Tag, welcher bekanntlich nach ihrer in der letzten Zeit durchgeführten militärischen Organisirung und Verstärkung, bei einem eventuellen Truppeneinsatz eine wesentliche Aufgabe zufallen wird.

(Oesterreich-Ungarn und England.) Die »Morning Post«, das Organ Salisbury's, schreibt: Die Anwesenheit der britischen Flotte während des Kaiserbesuches in Fiume kann als nichts anderes als ein nationaler Act der Freundschaft betrachtet werden, der umso angemessener gemacht wird durch die zwischen Großbritannien und dem Reiche der Habsburger lang bestehende historische Allianz.

(Im englischen Unterhause) wurde das Volksschulgesetz in zweiter Lesung nach weiterer mehrstündiger Debatte angenommen. Es handelt sich bekanntlich bei diesem Gesetze keineswegs um eine Reorganisation des Volksschulwesens, sondern nur um die gänzliche oder theilweise Zahlung des Schulgeldes durch den Staat, der für diesen Zweck 2 bis 3 Millionen Pfund Sterling ausgeben soll.

(Im italienischen Senate) erklärte Ministerpräsident Marchese Rudini, Italien wolle mit Ausdauer und Zähigkeit den Frieden und die Erhaltung des Gleichgewichtes in Europa. Die Freundschaft Italiens zu Oesterreich-Ungarn und Deutschland sei richtig, die Erneuerung der alten Allianzen festgesichert. England und Italien cooperieren für den Frieden und die Erhaltung des Gleichgewichtes, namentlich im Mittelmeere.

(König Alexander in Petersburg.) Aus Belgrad wird telegraphisch gemeldet: Dem »Rarodni Dnevnik« zufolge ist die Reise des Königs Alexander nach Petersburg beschlossene Thatsache. Der König, welcher die Reise nach Petersburg Mitte Juli antreten wird, wird von dem Regenten Ristic und dem Ministerpräsidenten Pašić begleitet sein.

Frische Liebe.

Erzählung aus den Wirren auf der grünen Insel.

Von A. Waldenburg.

(24. Fortsetzung.)

In dem jungen Weibe regte sich der Stolz, und es war ein Senfzer der Erleichterung, welcher ihren Lippen entklickte.

Um ihrer Eltern willen war sie hieher zurückgekehrt; sie selbst würde niemals den Muth gefunden haben, diese Stätte, an welche sie sich unlöslich gebunden glaubte, zu verlassen. Eine unglaubliche Veränderung war zweifellos in sehr kurzer Zeit mit ihr vorgegangen. Aus dem träumerischen, phantastischen Kinde war ein selbstbewusstes Weib geworden, aber nicht so völlig konnte ihre ganze Vergangenheit, ihre Erziehung — wenn ihr stiller, gleichförmiges Dahinleben ohne äußere Einwirkung als solche gelten durfte — auf einmal verwischt werden, daß sie in eine offene Opposition einem ihrer Angehörigen gegenüber getreten sein würde. Nun aber hatte man ihr die Thür gewiesen und sie konnte gehen.

Grace gieng.

Sie war müde — todtmüde. Sie wußte nicht, ob sie noch den weiten Weg bis nach dem Elternhause zurücklegen können, aber was lag daran? Sie fürchtete sich nicht. Irgend ein Felsvorsprung würde ihr einen besseren Schutz gewähren, als das ungestaltliche

Dach der Farm, welche sie in dieser Stunde für immer verlassen hatte.

Als sie um die Biegung des Weges gekommen war und die Farm nicht mehr sah, athmete sie erleichtert auf. Sie wanderte dem Städtchen zu, mit zitternden Knien und trostlosen Herzens. Aber ihr Kummer galt nicht dem Verlassen des Hauses, das ihr niemals eine Heimat hätte werden können. Ihre Gedanken waren jetzt wieder da, wo sie sein mußten, bei Roy und Tom und deren Genossen; sie dachte darüber nach, ob ihnen denn wirklich keine Hilfe zuthun werden könne.

Nicht weit von R. bog Grace vom geraden Wege ab, um auf einem Umwege das jenseitige Terrain zu gewinnen.

Es war ihr peinlich, abermals gesehen und vielleicht um dieses und jenes befragt zu werden. Welche Antwort sollte sie geben? Sie stieg die steile, felsige Straße hinan, und obzwar der Weg ein beschwerlicher war, so legte sie ihn doch verhältnismäßig schnell zurück und befand sich alsbald auf der schmalen Fahrstraße, welche sich erst in der Nähe ihres elterlichen Hauses zu einem Fußpfad verengte.

Stille herrschte ringsum, tiefe, geheimnisvolle Stille. Weder Mensch noch Thier war zu sehen, nur von fern herüber tönte ein unbestimmtes Gemurmel — das war das Meer.

Grace schritt schnell vorwärts, denn sie fürchtete, daß die Dunkelheit sie übercatchen würde. War nicht die letzte Zeit nur ein Traum gewesen?

(Die Tessiner Affaire.) Da der Schweizer Ständerath mit 30 gegen 11 Stimmen den Beschluß des Nationalrathes, betreffend die Gewährung der Tessiner Amnestie, verworfen und der Nationalrath seinen neuen Beschluß gäbe, so ist das bezügliche Geschwornengericht am 29. v. M. in Zürich zusammengetreten.

(Lieutenant Braghi) ist, nachdem er von den eidgenössischen Behörden den italienischen übergeben worden war, zunächst nach dem Gefängnisse in Como gebracht worden, von wo er alsbald nach Massauah befördert werden soll.

(Der Aufstand in Yemen) ist von neuem angefaßt und die Türkei so sich veranlaßt, ein starkes Truppencontingent dahin zu entsenden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der »Vote für Tirol und Vorarlberg« meldet, für die in Nothlage gerathenen Bewohner der Ortschaft Sand im Martell-Thale 500 fl. zu spenden geruht.

(Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat das vom österreichischen Reichsforstvereine unter Redaction des k. k. Ministerialrathes Ludwig Dimitz zur dauernden Erinnerung an die Feier des vierzigsten Allerhöchsten Regierungsjahres herausgegebene Werk: »Österreichs Forstwesen 1848 bis 1888« für die k. und k. Familien-Bibliotheksbibliothek huldreichst angenommen und dem Reichsforstvereine aus diesem Anlasse die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen.

(Das Schloß der Kaiserin auf Corfu.) Wie man aus Corfu berichtet, wird das Schloß, welches für Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth dort gebaut wird, noch im Herbst dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden. Die Arbeiten, unter Leitung des Capellans, Vinienski's, Lieutenants von Bukovic, beschränken sich gegenwärtig nur noch auf die innere Ausstattungs der Räumlichkeiten, nachdem vor kurzem die letzte Hand an den äußeren Aufbau gelegt wurde. Das Schloß, welches zwei Stockwerke hoch ist, wird 35 Wohnräume enthalten, wovon 7 vollkommen in pompejanischem Stile eingerichtet werden. Für die innere Ausschmückung des Schlosses hat Ihre Majestät die Kaiserin auf ihren Reisen in Tunis und Algerien große Erwerbungen gemacht.

(Eine eigenthümliche Debatte) ist kürzlich im englischen Unterhause geführt worden. Man verhandelte das Budget des Hauses und da erhob sich der ehrenwerte Mr. Nolan um Verabreichung darüber zu verlangen, daß die Zahl der Kellner im Restaurant des Hauses keine weitere Erhöhung mehr erfahren werde; die Kellner verursachen durch ihre Löhne jetzt schon eine Ausgabe von tausend Pfund jährlich und das sei genug, fast schon zu viel. Der ehrenwerte Mr. Tanner hatte hinwieder andere Schmerzen; er klagte über die Küche, die in den Gemüsen zu wenig Abwechslung biete; Kraut und Bohnen, Bohnen und Kraut — so gehe es immerfort; das Haus möge den Wunsch aussprechen, daß diese Eintönigkeit aufhöre. Das Haus hatte aber diese Zumuthung ab — offenbar haben Kraut und Bohnen viele Freunde unter seinen Mitgliedern.

(Eine entsetzliche Mordthat.) Aus Rutenberg wird unter dem 17. v. M. geschrieben: Der Häusler Josef Novak aus Bisola überfiel bei hellem Tage die vom Felde heimkehrenden Eheleute Johann und Maria Formanek und zerschmetterte denselben mit einer Hacke die Schidel. Beide Opfer waren sofort todt. Der fünfjährige Sohn des Mörders fieng über das Vorgehen seines Vaters laut zu schreien an,

Es war so viel geschrien während einiger Tage, für sie mehr, als oft ein ganzes Menschenleben mit sich bringt, und eine ungeheure Angst ergriff sie, als sie das einsame Häuschen ihrer Eltern in unbestimmten Umrisen vor sich liegen sah.

Sie setzte sich auf einen Stein am Wege nieder. Das Blut jagte sieberheiß durch ihre Adern, ihre Pulse stockten, ihr Herz hörte auf zu schlagen. Sie warf einen angstvollen Blick auf das niedrige Dach, unter welchem ihre Eltern seither still und friedvoll gelebt hatten. Und sie wollte den Kampf hineintragen in dieses Heim und die arglosen Eltern zu Theilhabern ihres Elends machen.

Was würde der Vater — was die Mutter sagen? Vor erst kurzer Zeit war sie hier hinausgezogen, von ihren Segenswünschen begleitet, die Frau eines angesehenen, wohlhabenden Mannes. Eine Bettlerin, eine Verstoßene kehrte sie wieder.

Grace schüttelte sich vor Frost; ihre Kleider waren noch nicht einmal wieder trocken geworden, aber nicht das ließ sie erschauern, sondern der Gedanke an den Vater, an die nächste Zeit — sie war hier und überall eine Fremde geworden.

Wenige Minuten später öffnete sich die Thür von O'Malley's Hütte.

Der Vater saß auf seinem alten Stuhl, die Mutter hatte das Kartoffelbrot auf den Tisch gelegt und die Whiskyflasche daneben gestellt. Nun machte sie sich

worauf dieser auch seinem Kinde den Schädel zerschmetterte. Mit einem Revolver in der Hand entfloß Johann Novak, die ihn verfolgenden Feldarbeiter mit demselben bedrohend. Er gelangte bis zum Teiche nächst Roth-Petel, in welchen er sich kopfüber stürzte und aus dem er nur mehr als Leiche herausgezogen wurde.

(Eine Riesenperle.) Ein wahres Pracht-exemplar einer Perle ist vor einigen Monaten in der Nähe von Cossack an der westaustralischen Küste aus der Tiefe geholt und jetzt von den glücklichen Findern, Herren Robinson und Norman, nach Sydney gebracht worden. Die Perle, aus zwei wunderbaren Augen bestehend, wiegt 28 Karat. Ihr Wert wird auf mindestens 20.000 Mark geschätzt.

(König Milan in Karlsbad.) Man telegraphiert aus Karlsbad: König Milan ist Montag nachmittags halb 6 Uhr von Paris hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Gouverneur der serbischen Nationalbank, Weiser, und dem Ordinarius königlichen Raths Dr. Stankovanski empfangen worden. Da die Ankunft des Königs bekannt geworden, hatte sich im Bahnhofgebäude eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. Der König fuhr in die »Villa Shakespeare«, welche er während seiner dreiwöchentlichen Cur bewohnen wird.

(Verband der europäischen Bibliotheken.) Die Direction der königlichen Bibliothek in Berlin hat den Vorschlag gemacht, einen Verband aller europäischen Bibliotheken zu gründen zu dem Zwecke, daß ein gegenseitiges Ausleihen von Büchern und Handschriften eingeführt und so die Forschungen der Gelehrten wesentlich erleichtert werden können.

(Ermordung einer Frau.) In Eggenberg bei Graz ereignete sich vorgestern eine Mordthat, welche als Seitenstück zu den Verbrechen Jacks des Aufschlagers angesehen wird. Eine 50jährige Tagelöhnerin Namens Juliana Pakelt wurde in der Nähe des dortigen Schlosses fast leblos mit einer tiefen Schnittwunde quer über den Unterleib und einer zweiten Wunde senkrecht zur Richtung der ersten aufgefunden und verschied eine Stunde später. Ein Selbstmord erscheint ausgeschlossen. Die Pakelt wurde zuletzt in Gesellschaft zweier Vaganten gesehen.

(Graf Hartenau erkrankt.) Wegen anhaltend ungünstigen Gesundheitszustandes des Obersten Grafen Hartenau werden dessen Brüder, die Prinzen Heinrich und Franz Josef Battenberg, nach Graz kommen. Es heißt, Graf Hartenau müsse sich einer gefährlichen Operation unterziehen.

(Hitz.) Aus Athen wird geschrieben: Die Hitze, welche sich seit einigen Tagen hier eingestellt hat, 36 bis 37 Centigrad (30 Grad Réaumur) im Schatten, scheint selbst den Einheimischen etwas Ungewöhnliches zu sein. Seit 30 Jahren, sagen die amtlichen Berichte, wurde dieser Thermometerstand zu dieser Zeit nicht erreicht.

(Ein Ueberfall auf Gendarmen.) In Gattaja bei Temesvar wurden diesertage zwei dienstfreie Gendarmen von sechs rumänischen Strolchen überfallen, ihrer Seitenwaffe beraubt und schwer verwundet. Die Ursache des Attentates war Rache. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

(Italienisches Brigantenwesen.) Aus Neapel wird berichtet: In Andria wurde ein geheimer Blutbund »Loggia infame« entdeckt, welcher nach Art der »Mala vita« organisiert war; demselben sollen bei 400 Personen angehören; 50 derselben wurden verhaftet.

(Zu guter Letzt.) A.: »Spielen mitmachen?« — B.: »Bedauere, denn erstens habe ich kein Geld mit, zweitens...« — A.: »Die übrigen Gründe erlasse ich dir.«

beim Feuer zu thun, welches eben hell aufloberte und Grace's todttenblaßes Gesicht gespenstisch beleuchtete.

Der Vater wandte der Eingetretenen langsam sein Antlitz zu; in demselben Augenblicke schrie Frau O'Malley auf.

»Grace — du bist es? Kind, wie du ansiehst! Du bist krank, bei St. Patrick — ich erkenne mein Kind nicht wieder!«

Die junge Frau ließ sich auf einen Schemel nieder — die Angst schnürte ihr die Kehle zusammen. Der Vater sah so finster aus, und mit einemmale erschien ihr das, was sie gethan hatte, so ungeheuerlich, daß es sie unmöglich dünkte, nur ein Wort davon über ihre Lippen zu bringen.

O'Malley war aufgestanden und vor sein Kind hingetreten.

»Du bringst schlimme Botschaft, Grace, ich weiß es. Seit drei Nächten umschleicht die Benschee* unser Haus mit unheilverkündendem Geschrei. Sprich, was ist geschehen?«

Sie gab nicht sogleich eine Antwort, zögerte aber auch nicht lange mehr, als sie die unwirksame Miene des Vaters sah.

»Ich weiß nicht, wo ich anfangen und wo ich enden soll, und ich fürchte, Ihr werdet mich verdammen, denn Ihr seid niemals gut auf Tom Gibbon und Roy Watkins zu sprechen gewesen.« (Fortsetzung folgt.)

* Gespenstisches Wesen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Handels- und Gewerbekammer.

IV.

Herr Kammerrath Baso Petricic berichtete über die Eingabe der Innsbrucker Schwesterkammer, in der sie mittheilt, daß die Finanzbehörden ihres Kammerbezirkes den Versuch machen, sich von den Gesellschaftsfirmen zum Zwecke der Gebührenbemessung die Einsichtnahme in das Inventar und die Bilanz durch Ordnungsstrafen zu erzwingen. In der von der Innsbrucker Kammer an das hohe k. k. Finanzministerium gerichteten Eingabe wurde nachstehendes hervorgehoben:

»Schon vor einiger Zeit wurden die im Handelsregister des Landesgerichtsprangels von Innsbruck registrierten Gesellschaftsfirmen aufgefordert, die Gebührentilgung hinsichtlich des bei Bildung der Gesellschaft abgeschlossenen Gesellschaftsvertrages nachzuweisen, beziehungsweise die betreffende Urkunde in Original oder beglaubigter Abschrift vorzulegen. Diesem Ansinnen ist nun dem Vernehmen nach von dem größten Theile der belangten Firmen nicht entsprochen worden, indem sich dieselben darauf berufen, daß ein schriftlicher Vertrag nicht abgeschlossen worden sei. Da nach der Anmerkung 2 zur Z. P. 55 in dem Falle, wenn über eine Handelsgesellschaft ein schriftlicher Vertrag nicht ausgestellt wird, die Anmeldung, welche hierüber dem Handelsgerichte zur Eintragung in das Handelsregister gemacht wird, zugleich als die Rechtsurkunde hierüber anzusehen ist, so erging nun seitens der Finanzbehörde an die verschiedenen Firmen der Auftrag, zum Zwecke der Bemessung der nach Z. P. 55, B. 2 c, entfallenden Scala-Gebühr die bedungenen Vermögenseinlagen bekanntzugeben. Die Berechtigung hierzu steht außer Zweifel; fraglich mag es nun sein, ob diese Berechtigung auch noch so weit ausgedehnt werden kann, daß außer den Vermögenseinlagen auch noch die Nachweisung der von der Gesellschaft erworbenen Warenvorräthe des angeschafften Inventars verlangt werden dürfe, wie dies thatsächlich bei mehreren Firmen der Fall war. Auch eine Beantwortung dieser Fragen ist unseres Wissens von keiner Seite verweigert worden, es ist vielmehr der ergangenen Aufforderung durch Bekanntgabe von bestimmten Summen entsprochen worden. Ob diese Angaben befriedigend waren oder ob sie derart waren, daß die Finanzbehörden in deren Richtigkeit berechtigterweise einen Zweifel setzen konnten, das entzieht sich der Beurtheilung der Kammer, da ihr die einschlägigen Verhältnisse nicht bekannt sind. Diefelbe möchte sich vielmehr von vorneherein gegen die Zumuthung verwahren, die Parteien gegenüber gesetzlichen Anforderungen in Schutz zu nehmen.

Nicht gleichgiltig kann aber der Vorgang hingenommen werden, in welcher Weise die Finanzbehörden nunmehr bestrebt waren, die Richtigkeit der von den Parteien gemachten Angaben zu ergründen. In einem Falle, der auch Anlaß zu einer Interpellation im Tiroler Landtage gegeben hat, erhielt eine Gemeindeverwaltung seitens der Finanzbehörde den Auftrag, durch Einsichtnahme in die Geschäftsbücher den Vermögensstand der Firma zur Zeit der Protokollierung dieser Firma zu constatieren und protokollarisch nachzuweisen, wobei auch der Vermögensstand ohne Rücksicht auf einen allfälligen Passivstand zu erheben und nachzuweisen ist. Diese Interpellation wurde bis heute noch nicht beantwortet. Man scheint jedoch seither ein anderes Verfahren eingeschlagen zu haben, indem in neuester Zeit die Parteien behufs Constatierung der Richtigkeit der von ihnen gemachten Wertangaben unter Androhung von Geldstrafen verhalten werden, das Inventar der Gesellschaft und die nach Gründung derselben gemachte erste Bilanz zur Einsichtnahme vorzuweisen. Diese Art und Weise, die Vermögensverhältnisse einer Handelsgesellschaft zu erforschen, berührt nicht etwa allein das Interesse einer einzelnen hiedurch ins Mitleid gezogenen Firma, sondern an dieser Frage ist die sogenannte Geschäftswelt auf das lebhafteste interessiert. Darum muß von der ehrfurchtsvoll unterzeichneten Kammer, unbeschadet der den einzelnen durch diese Maßregel unmittelbar berührten Personen zustehenden legalen Rechtsmittel, in Vertretung der ihr anvertrauten Interessen gegen ein Vorgehen Bewahrung eingelegt werden, durch welches von den Handel- und Gewerbetreibenden die Preisgebung ihrer Geschäftsgeheimnisse erzwungen werden, auf deren Wahrung dieselben mit vollem Rechte Anspruch erheben dürfen.

Die dem Handelsmanne im 4. Abschnitte des Handelsgesetzbuches Art. 29 auferlegte Verpflichtung, in jedem Jahre ein Inventar und eine Bilanz seines Vermögens anzufertigen, kann doch wohl nicht den Sinn und die Bedeutung haben, als eine gesetzliche Einrichtung zu dienen, durch welche dem Fiscus eine bequeme Handhabe bei der Steuer- oder Gebührenerhebung geboten werden soll. Mit dieser gesetzlichen Verpflichtung soll nach den Intentionen des Handelsgesetzbuches ein doppelter Zweck erreicht werden. Inventar und Bilanz soll erstens dem Geschäftsmanne selber durch periodische Aufnahme derselben die im Interesse einer geregelten Geschäftsabwicklung nothwendige Uebersicht in seine Vermögens-

verhältnisse gewähren. In zweiter Linie aber soll damit den Interessen der Gläubiger gedient werden, denen der Kaufmann im Falle der Zahlungseinstellung Rechenschaft über seine gesammte Vermögensgebarung abzulegen hat. Diese Zweckbestimmung schließt wohl jede andere Nebenabsicht von selbst aus. Das Inventar und Bilanz sowie der Inhalt der Geschäftsbücher nur solchen Zwecken dienen sollen und der Kaufmann deren Geheimhaltung als sein Recht beanspruchen kann, ergibt sich auch daraus, daß die Verpflichtung, in diese Aufzeichnungen sowie in die Geschäftsbücher Einsicht zu gewähren, an ganz bestimmte Grenzen gebunden ist, denn der Art. 46 des Handelsgesetzbuches erklärt, daß die Mittheilung der Geschäftsbücher zur vollständigen Kenntnisaufnahme von ihrem ganzen Inhalte nur in Erbschafts- und Gütergemeinschafts-Angelegenheiten, in Gesellschaftstheilungssachen und im Concurse gerichtlich verwendet werden darf.

Man hat daher auch in der Steuergesetzgebung dieses dem Kaufmann zustehende Recht stets respectirt und an dem Grundsatz festgehalten, daß eine Einsichtnahme in die Geschäftsbücher und in die Bilanz unter keiner Bedingung gefordert werden dürfe.

— (Ein Flottenbefehl des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser hat noch während seiner Anwesenheit in Pola einen Flottenbefehl erlassen, in welchem es heißt: «Es gereicht Mir zur besonderen Befriedigung anzuerkennen, daß Ich die bei den Uebungen in Verbindung gestandenen Schiffe und Torpedoboote aller Gattungen in Bezug auf Haltung und Leistungsfähigkeit ihrer Stäbe und Mannschaften in vorzüglicher Verfassung fand. Ein frischer Seemannsgeist belebte alle, auch die schwierigsten Thätigkeiten. Die correcte und verständnisvolle Durchführung aller einzelnen und Gesamtmanöver, deren lehrreiche Anlage und Leitung lassen Mich jenes Vertrauen in Meine Kriegsmarine, welches dieselbe einst im Kampfe bewährt hat, mit Zuversicht festhalten. Ich spreche Meiner gesammten Kriegsmarine, deren See-Officierscorps durch die Marine-Akademie ein sachmäßig unterrichteter, im besten Geiste erzogener Nachwuchs herangebildet wird, für ihre hingebende Berufstreue Meinen vollsten Dank und Meine besondere Anerkennung aus.»

— (Steiermärkischer Kunstverein.) Bei der am 29. Juni stattgefundenen Verlosung wurden folgende Nummern gezogen: 2 15 39 58 105 182 214 248 280 324 353 395 428 501 534 559 588 667 695 703 818 946 955 964 989 1015 1072 1073 1120 1123 1231 1235 1308 1366 1476 1539 1610 1715 1741 1775 2305 2433 2442 2628 2667 2758 2833 2890 3140 3173 3711 4415 4640 5278 5283 5294 5326 5336 5464 5469 5565 5915 6047 6441 7124 7424 7499 7549 8718 9073.

— (Aus Stein) schreibt man uns: Die Zimmermannsleute Jakob Urankar und seine beiden Söhne Mathias und Valentin aus Laake waren am 26. Juni mit der Herstellung einer Doppelharpe beschäftigt. Da der Besitzer der letzteren dort einen Wagen Klee abladen wollte, hienan jedoch durch eine größere hölzerne Stange gehindert wurde, wollte Mathias Urankar selbe entfernen. Hierbei rutschte ihm diese aus, fiel dem unten beschäftigten Vater Jakob Urankar so unglücklich auf den Kopf, daß letzterer sofort todt zu Boden stürzte.

— (Schürfungen auf Kohle.) Die Herren Schink und Consorten haben auf dem «Tratten» bei Gottschee Freischurfrechte auf Braunkohle erworben. Die Leitung der Schürfungs- und Bohrungsarbeiten besorgt der Bergingenieur Strobil. Auch bei Miesel und in der Gegend von Hagenfeld wird auf Kohle (Schwarzkohle) geschürft.

— (Ein Kind ertrunken.) Man meldet uns aus Stein: Am 26. d. Mts. giengen die Kinder Johanna Kotalj, 4 Jahre alt, Francisca Kotalj, 2 1/2 Jahre alt, Franz Starin, 5 Jahre alt, ohne Aufsicht in der Ortschaft Kleinsack, Gemeinde Jauchen, spazieren. Bei der Rudelsch'schen Mühle fiel Francisca Kotalj ins Wasser und ertrank. Die von den Kinder herbeigerufenen Eltern fanden mit anderen Jnsassen die Kindesleiche erst nach einiger Zeit in der Feistritz auf.

— (Das neue Strafgesetz.) Am Schlusse der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Justizminister den Entwurf des neuen Strafgesetzes, sodann einen Gesetzentwurf, betreffend einige Aenderungen der Strafproceß-Ordnung, vor.

— (Selbstmord.) Wie man uns aus Schwarzenberg meldet, hat sich dortselbst die 69 Jahre alte Inwohners-Witwe Maria Pozenel in einen Hausbrunnen gestürzt. Kümmerliche Verhältnisse dürften die hochbetagte Frau zum Selbstmorde getrieben haben.

— (Störung der nächtlichen Ruhe.) Von mehreren Bewohnern der Römerstraße und der Burgstallgasse erhalten wir eine Zuschrift, in welcher darüber Klage geführt wird, daß von Betrunknen dort fast allnächtlich, insbesondere aber an Samstagen und Sonntagen die nächtliche Ruhe der Bewohner in arger Weise gestört

wird. Wir erfüllen unsere publicistische Pflicht, indem wir die Aufmerksamkeit des löblichen Stadtmagistrates auf diesen Unfug hinlenken.

— (Promenade-Concerte.) Wie man uns in theilweiser Richtigerstellung unserer diesbezüglichen Notiz mittheilt, finden im Monate Juli an nachfolgenden Tagen Promenade-Concerte statt, und zwar: Donnerstag den 2., 9., 16., 23. und 30. Juli in Tivoli, Sonntag den 6., 12., 19. und 26. Juli in der Sternallee. Beginn der Concerte in Tivoli um 6 Uhr nachmittags, in der Sternallee um 11 Uhr 30 Minuten vormittags.

— (Blißschlag.) Wie aus Streine bei Stein gemeldet wird, wurden dortselbst am vergangenen Samstag auf einer Hutweide vier dem Besitzer Bobnik gehörige Kinder vom Bliße erschlagen. Auch der Hirt wurde zu Boden geschleudert und betäubt, kam jedoch bald wieder zum Bewusstsein.

— (Bahn Conobiß-Pölschach.) Die politische Begehung der Localbahn-Trace Conobiß-Pölschach soll im Juli stattfinden und dann der Bahnbau sofort in Angriff genommen werden. Der Fahrpark wurde mit zwölf Personen- und zwanzig Lastwagen festgesetzt. Die Eröffnung der Strecke dürfte im nächsten Mai erfolgen.

— (Vom Bliße erschlagen.) Aus Graz wird telegraphirt: Heute mittags wurde der 46jährige Heizer in der Ziegelei von Rustachio, Angelo Cajutti, während er sein vierjähriges Kind auf dem Arme hielt, vom Bliße erschlagen. Cajutti war sofort eine Leiche; das Kind blieb wunderbarerweise unverletzt.

— (Militärisches.) Der Lieutenant Herr Josef Nadler vom Infanterie-Regimente Freiherr von Ruhn Nr. 17 wurde zum Infanterie-Regimente Freiherr von Beck Nr. 47 transferiert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 30. Juni. In der heutigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses betonte Abg. Masaryk die Nothwendigkeit einer zweiten czechischen Universität, Abgeordneter Eguer die Wichtigkeit der experimentellen Forschung, worin Oesterreich gegen Preußen zurücksteht. Referent Bininski wünscht eine allmähliche Steigerung der Unterrichtsausgaben und erklärt, daß die Polen der Abänderung des Reichs-Volkschulgesetzes nicht zustimmen.

Triest, 30. Juni. Der Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterned ist heute morgens an Bord der Dampfschiff «Greif» hier eingetroffen.

Zara, 30. Juni. Die britische Escadre ist gestern nachmittags nach Spalato abgedampft. Vorher fand hier die feierliche Beerdigung des hier gestorbenen englischen Matrosen statt. An der Leichenseier theilnahmen sich österreichisch-ungarische Marine-Officiere und Matrosen.

Verona, 30. Juni. Gestern abends wurde in Tregnago und Cogolo ein neuerlicher starker Erdstoß verspürt. Die zur Stützung der seit dem letzten Erdbeben baufälligen Häuser errichteten Mauern und angebrachten Holzstützen brachen zusammen. Die Bevölkerung flüchtete auf das freie Feld. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Rom, 30. Juni. Der neue Dreibundvertrag wird heute vom Könige in Gegenwart des Ministerpräsidenten Marchese di Rudini sowie der Botschafter Oesterreich-Ungarns und Deutschlands ratificiert.

Rom, 30. Juni. Wie die «Agenzia Stefani» meldet, wird der Prinz von Reapel nach der Aufhebung des Lagers von Cuserte eine Reise nach Dänemark, Schweden, Norwegen, England und Belgien unternehmen, auf welcher derselbe vom ersten Adjutanten General Morra Savriano begleitet sein wird.

London, 30. Juni. Die erfolgte Verlängerung der Tripel-Allianz besprechend, finden «Daily-News» es natürlich, daß die erste Seemacht der Welt ein wesentliches Interesse an der Erhaltung des Friedens im Mitteländischen Meere nimmt; aber von da bis zu einer Quadrupel-Allianz sei noch ein weiter Zwischenraum.

Petersburg, 30. Juni. Der Secretär des Hofministers Herr Krivento reist demnächst nach Constantinopel und Palästina, um für die im Winter beabsichtigte Reise der Kaiserin mit ihren Kindern die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Constantinopel, 30. Juni. Infolge des gemeldeten Erscheinens der Cholera im Vilajet Aleppo werden die Provenienzen aus dem Golf von Alexandrette in eines der Lazarethe von Beirut oder Smyrna verwiesen.

Newyork, 30. Juni. Berichten aus Haiti zufolge herrscht daselbst Ruhe. Präsident Hyppolite unterdrückte den Aufstand vom 28. Mai, bei welchem 280 Personen getödtet wurden.

Angelommene Fremde.

Am 27. Juni.

Hotel Elefant. Ritter von Kropatschek, Generalmajor, Graz. — Müller, Oberlieutenant, und Frank, Graz. — Riemel, Reif., Schwarz, Fabrikant, Wien. — Benzl, Wirt, Ankerlitz. — Vedenig, Kaufmann; Winter, Maler; Derofa, Wien. — Mur-

nif, Jbria. — Wierchlagst Galizien. — Birker f. Frau, Landstrah. — Wasi, Fabrikant Neumarkt. — Melus, Kaufmann, Altenmarkt. — Wladin Kaufmann, Senj. — Moline sammt Familie, Neumarkt. — Kosar, Pfarrer, Dobrova — Kosar, Uhrmacher, Triest. — Lantschig, St. Marein.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Alan, Maler u. Jole, Commis, Jbria. — Bartl, Triest.

Hotel Stadt Wien. Klemenc, rivat; Ritter von Steinberg, Rechnungs-Resident, Graz. — Ritter v. Hauska, f. l. General d. R., Cilli. — Hirsch, Director; Samerl und Kaiser, Private; Falk, Glas und Kopfstel Kaufleute, Wien. — Jancic, Priester, Oberberg. — Bodchal, Fabrikant, St. Weit. — Eitel und Zimer f. Familie, Gottschee. — Bratovic, f. u. f. Notar, Treffen. — Eibel, Kaufmann, Agram. — Buzdon, Feldkaplan, Zara. — Sebesta, Cooperator, Laniže. — Reindl, f. u. l. Oberlieutenant, Agram. — Schint, Gutsbesitzer, Sagor.

Am 2 Juni.

Hotel Stadt Wien. Königsfeld Kaufmann; Eiser, Buchhalter, Wien. — Sova, Jurist, Nam. — v. Vent, Schloss Arch. — Puschiet, Krainburg. — anasit, Pola. — Wiesel, Steyr. — Wolf, Kaufmann, Frankfurt. — Botic, Hauptmann, sammt Familie und Pammer, Triest. — Dr. Baric, Fiume.

Hotel Elefant. Barle, Notaria. Candidat, Stein. — Hunte-müller, Görz. — Samec, Litz. — Straßel, f. l. Notar, Laas. — Antolic, Lieutenant Ragusa. — Banella, Private, und Schilizzi, Agent, Triest. — Knoll, Kaufmann, Wels. — Wiplinger, Reisender, und Birzina, Wien. — Riboli sammt Frau, Fiume.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Horn und Walbitsch, Besitzer, Obermühlbach. — Sooboda, Notariatscandidat, Laffer. — Lovec, Notariatscandidat, Gotthee. — Tujesch sammt Frau, Jbria.

Hotel Bairischer Hof. Lauzin sammt Frau, Dolenzabas. Hotel Südbahnhof. Gregoric, Pland. — Tischer, Hausbesitzer, Ferlach. — Angelini, Rimini.

Am 29 Juni.

Hotel Elefant. Wigner f. Sohn, Birtz und Hoffmann, Wien. — Kletner und Polak, Kaufleute Weingrün, Wien. — Scholl-mayer, Berwalter, f. Familie, Kneberg. — Dr. Schmidinger, Stein. — Knific, Wippach. — Dr. Pucko, Notar, Gurkfeld. — Rotnik, Oberlaibach. — Kel, Steueramtsdiener, Schlading. — Balha, Ingenieurs-Gattin, Rudolfswert. — Torkau, Gurkfeld.

Hotel Stadt Wien. Merkl, Berheim, Morava und Hohn, Kaufleute, Wien. — Mikacic und Bistak, Unternehmer, Spalato. — Jizkovic, Student, Fium. — Pfeifferer sammt Frau, Raffenfuß. — Rosan, Besitzer Reifnitz. — Konig, Gottschee. — Ruegg, Kaufm., Schweiz.

Hotel Bairischer Hof. Spadoni und Tamplagnigo, Triest. — Dresnit, Schneider, Radmansdorf. — Stonitsch, Handelsmann, Gottschee. — Grebenz, Kaufmann, Villach. — Birler, Locomotivführer, Knittelsfeld. — Spica, Udine.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Rogosel, Jbria. — Pipich und Strucelj, Schriftsetzer, Uebach. — Celfi, Reisender, Prag.

Verstorbene.

Im Sitala.

Den 27. Juni. Johann Rems, Arbeiter, 70 J., Darm-latairch.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreid, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wtt. R. Tr.	Wtt. R. Tr.		Wtt. R. Tr.	Wtt. R. Tr.
Weizen pr. Hektolit.	7 64	8 1	Butter pr. Kilo . .	65	—
Rorn	5 53	5 9	Eier pr. Stück . .	2	—
Gerste	4 23	4 4	Milch pr. Liter . .	10	—
Kaser	3 25	3 2	Rindfleisch pr. Kilo	60	—
Halbfrucht	—	5 4	Kalbsteisch	50	—
Heiden	5 36	5 3	Schweinefleisch	64	—
Hirse	5 53	5 8	Schöpfensfleisch	40	—
Kukuruz	5 80	5 1	Hühner pr. Stück	35	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 67	—	Tauben	18	—
Linsen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ctr.	1 42	—
Erbsen	10	—	Stroh	2 32	—
Frisolen	8	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6 40	—
Rindschmalz Kilo	85	—	— weiches, „	4 20	—
Schweinschmalz	66	—	Wein, roth, 100 Btl.	24	—
Speck, frisch,	—	—	— weißer, „	30	—
— geräuchert	64	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
30. 7. 1891	7 U. Mg.	737.0	20.4	ND. schwach	heiter	—
30. 2. 1891	9 U. N.	736.2	31.2	SW. schwach	heiter	0.00
9. 3. 1891	9 U. Ab.	737.1	24.0	SW. schwach	benötigt	—

Morgennebel, heiter, heiß; abends bewölkt, Wetterleuchten in W. — Das Tagesmittel der Temperatur 25.2, um 6.2 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Kamberg's Buchhandlung in Laibach.

Beilage.

Unserem heutigen Blatte ist eine Anzeige der hiesigen renommierten Confectionsfirma J. E. Benedikt beigelegt, auf welche wir die Aufmerksamkeit der geehrten Leser besonders hinlenken und erlauben.

(2707)

